

10. Ein sehr persönlicher Erklärungsversuch zur deutschen Energiepolitik nach Fukushima

Peter Kapteinat

Freiberufliche Tätigkeit

Ehemalige VGB Power Tech/NIS Ingenieurgesellschaft, Germany

„Und es mag am deutschen Wesen Einmal noch die Welt genesen.“ - Emanuel Geibel (1815-1884)

Der politisch gewollte schnelle Ausstieg aus der Nutzung der Kernenergie wird von anderen Ländern mit Bewunderung und Besorgnis zur Kenntnis genommen.

Die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts ist durch große Katastrophen geprägt:

- Erster Weltkrieg
- Zusammenbruch der ersten Demokratie und Errichtung der Nazi-Diktatur mit ihrer unmenschlichen Ideologie
- Zweiter Weltkrieg und Teilung des Landes
- Unrechtsregime DDR

Diese Geschichte bedeutet die Traumatisierung eines Volkes über mehrere Generationen, die vielleicht die deutsche Angst und das Verhalten der deutschen Gesellschaft und der Politik in der Gegenwart erklären kann. Die Auseinandersetzung mit der Generation, die den Naziterror und seine Folgen zu verantworten hat fand in den sechziger Jahren ihren Ausdruck in der Studentenbewegung und der außerparlamentarischen Opposition. Diese Opposition war gekennzeichnet durch Bürgerinitiativen, insbesondere im Zusammenhang mit der Frieden- und Anti-AKW-Bewegung. Sie bildete gleichzeitig die

Ausgangsbasis für die Entstehung der Partei „Die Grünen“. Das Unglück von Tschernobyl gab der Anti-AKW-Bewegung einen wesentlichen Impuls, der schließlich in der Energiepolitik zum ersten Ausstiegsbeschluss der Regierung Schröder (SPD) und Fischer (Grüne) im Jahr 2000 führte.

Damit wurde erstmalig eine Weichenstellung für den deutschen Sonderweg in der Energiepolitik im Vergleich zu anderen Industrienationen vollzogen. In Anbetracht der Probleme, die sich durch die begrenzten Ressourcen bei Kohle, Öl und Gas, durch Fragen der Versorgungssicherheit und Maßnahmen zum Klimaschutz ergeben, entschied sich die Regierung Merkel (CDU) und Westerwelle (FDP) im Herbst 2010 für eine Modifizierung der Energiepolitik mit längeren Laufzeiten der KKW bei gleichzeitig verstärkten Maßnahmen zur Effizienzsteigerung beim Energieverbrauch und zu Entwicklung und Nutzung von regenerativen Energiequellen. Diese Politik stellte insbesondere auch eine Rückkehr in das europäische energiepolitische Konzept dar.

Der Unfall von Fukushima versetzte die deutsche Gesellschaft in einen Schockzustand und veranlasste die Regierung, auch vor dem Hintergrund eines sich abzeichnenden deutlichen Verlustes von Wählerstimmen, zu einer energiepolitischen Kehrtwende innerhalb weniger Wochen. Als Indikator für diesen Schockzustand kann die Tatsache dienen, dass in der internatio-

nenalen Berichterstattung über Fukushima ca. 80 % der Berichte in deutschen Medien erschienen. Experten sprechen in diesem Zusammenhang auch von einer Revitalisierung der deutschen Angst. Angst, die eine sachgerechte Wahrnehmung und Bewertung von Risiken erschwert.

Die deutsche Regierung beauftragte die Reaktorsicherheitskommission mit der Durchführung eines Stresstests, in dem Aspekte des Fukushima-Unfalls berücksichtigt wurden. Im Ergebnis ließen sich keine Schwachpunkte in der sicherheitstechnischen Robustheit der deutschen KKW finden, die eine Abschaltung rechtfertigen. Ein Spezialproblem stellt das Thema Terrorangriff dar, das einer besonderen Betrachtung bedarf, wie auch die laufenden Diskussionen in der EU zeigen.

Ergänzend zur technischen Bewertung durch die Reaktorsicherheitskommission fand eine Bewertung durch eine von der Regierung eingesetzte Ethikkommission statt. Mitglieder der Ethikkommission waren Vertreter aus Politik, Forschung, Wirtschaft, Industrie, Gewerkschaften und Kirchen mit unterschiedlichen fachlichen Kompetenzen. Das Ergebnis der Arbeit dieser Kommission war, dass ein Ausstieg aus der Kernenergie und ein Umstieg in eine dezentrale Energieversorgung auf der Basis erneuerbarer Energien innerhalb von 10 Jahren möglich und im Lichte des Ereignisses von Fukushima ethisch geboten ist. Die für die Energiewende erforderlichen Maßnahmen umfassen insbesondere auch die verstärkte Nutzung von Kohle- und Gaskraftwerken, den Ausbau des Stromnetzes, die energetische Sanierung von Gebäuden und die steuerliche Entlastung von Unternehmen mit hohem Energiebedarf.

Ich sehe die Weiterentwicklung vorhandener Techniken und die Suche nach alternativen Lö-

sungen als natürliche Aufgaben von Wissenschaftlern und Ingenieuren an. Die Evolutionstheorie lehrt uns, dass die Vielfalt und nicht die Monokultur auf Dauer die beste Voraussetzung für das Überleben eines Systems ist. Das Bessere ist der Feind des Guten! Hierbei sind jedoch nach Möglichkeit die Entwicklungsschritte so zu wählen, dass das Risiko einer Fehlentwicklung mit schwerwiegenden Folgen für die Gesundheit des Systems beherrschbar bleibt. Im Hinblick auf die deutsche Energiewende innerhalb von 10 Jahren sind jedoch Zweifel angebracht, ob dieses bisher einmalige Experiment ohne Schaden für Wirtschaft und Gesellschaft gelingen kann. Es wird gefordert, eine Monitoring-Gruppe einzurichten, die den Prozess der Energiewende fachlich kompetent beobachtet und mögliche Fehlentwicklungen so rechtzeitig erkennt, dass politische Korrekturmaßnahmen wirksam werden können. Eine besondere Herausforderung stellt auch die Tatsache dar, dass in Deutschland bereits ein Mangel an qualifizierten Facharbeitern und Ingenieuren besteht. Prinzipiell wäre darauf zu hoffen, dass das deutsche Experiment erfolgreich ist, wenn es gelingt, die deutschen Anstrengungen durch die Potenziale der Europäischen Union zu unterstützen. Inwieweit diese Hoffnung realistisch ist, lässt sich derzeit noch nicht erkennen. Unbestritten ist, dass Deutschland die stärkste Volkswirtschaft innerhalb der EU ist und sich jede massive Änderung bei der Energiepolitik auf den gesamten europäischen Wirtschaftsraum auswirkt. Daraus erwächst eine besondere Verantwortung Deutschlands. Derzeit ist noch unklar, wie der deutsche Sonderweg in die europäische Energiepolitik eingebettet werden kann und welche Auswirkungen die Abschaltung deutscher KKW auf die Versorgungssicherheit, die Stabilität des europäischen Verbundnetzes und die Potenziale des europäischen Marktes im globalen Wettbewerb haben wird. Die Positionen der Staaten in der EU

und in der Welt hinsichtlich der weiteren Nutzung der Kernenergie umfassen die gesamte Spannweite: Ausstieg(Deutschland) – Ausdehnung der Betriebsgenehmigungen bestehender KKW auf 60+ Jahre (Frankreich, USA) – Neubau von Anlagen(zum Beispiel UK, Frankreich, China, Polen, Finnland).

Ich kann mich nicht dazu durchringen, Emanuel Geibel zu folgen. Vielmehr neige ich dazu, mich Heinrich Heine (1797-1856) anzuschließen: „Denk ich an Deutschland in der Nacht, bin ich um meinen Schlaf gebracht“.

Mit großer Anteilnahme verfolge ich die Entwicklungen in Japan. Mein Mitgefühl gilt den Menschen, die durch Erdbeben und Tsunami Angehörige, Freunde, Nachbarn und ihre Lebensgrundlagen verloren haben. Ich wünsche den Menschen, die sich für die Beherrschung der Katastrophenfolgen in der Anlage Fukushima einsetzen, einen endgültigen Erfolg. Ich wünsche den überlebenden Opfern der Katastrophe eine baldige Rückkehr zu einem normalen Leben.

August 2011